

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 89=109 (1943)

**Heft:** 10

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schiedenen fototechnischen Vervielfältigungs- und Umzeichnungsverfahren vermitteln will. — Im Aufsatz «Postluftschutz» bespricht Oberpostrat Schmid die Schutzmassnahmen der DRP, die sich im wesentlichen auf Gebäude und Grundstücke, in denen sich Dienststellen der DRP befinden, und auf das weiträumige Fernmeldenetz (Kabel und Freileitungen) erstrecken. — «Front in der Heimat», bringt zwei lebendig geschilderte Begebenheiten vom Einsatz des Werkluftschutzes irgend einer Stadt Deutschlands. — In «Der Luftschutzsanitätsdienst bei der Truppe» erörtert Oberstabsarzt Dr. H. A. Hötzl den Luftschutzsanitätsdienst in bezug auf Mannschaft, Schutzzräume, Materialien und Geräte. — Es folgen zwei sehr interessante Aufsätze «Zur Frage des Sammelgasschutzraumes im Felde», von Heeresbaumeister Dr. Ing. W. Rudolph und Oberleutnant Albert Donle von der Heeresschutzschule Bromberg. Das Vorhandensein gasdichter Unterstände ist im Falle eines feindlichen Kampfstoffeinsatzes von grosser Wichtigkeit. Solche «Sammelgasschutzzräume» sind nicht nur für die Befehlsstellen und Sanitätsräume notwendig, sondern sollen auch der Truppe bei längerem Kampfstoffeinsatz ungestörte Nahrungsaufnahme und Entspannung ermöglichen. Neben dem hochwertigen Gasmaskenschutz soll sich der Soldat nicht der Vorteile begeben, die ihm der Sammelgasschutz auch in durchaus behelfsmässigen Feldbefestigungen bieten kann. Es muss mit allen Mitteln das Abbremsen der Wirkung, das Verlangsamten eines plötzlichen Gasüberfalls erreicht werden, um Zeit zu gewinnen, die Einzelschutzmassnahmen sorgfältig und gründlich einzuleiten. Ausserdem soll die Gaskonzentration möglichst lange so niedrig wie möglich gehalten werden. Anhand von einfachen (leicht ausführbaren) Skizzen unterstreichen beide Aufsätze nachhaltig die Wichtigkeit des Sammelgasschutzes in behelfsmässigen Feldbefestigungen. — In den «Auslandsnachrichten» wird der Luftschutz Dänemarks behandelt. — Schrifttum und Amtliches (Weisung des Reichsministers der Luftfahrt über die Verbesserung von Luftschutzzräumen).  
Hptm. Müller.

**Militärwissenschaftliche Mitteilungen.** Wien.

Heft April 1943:

Von Lerch behandelt die Kriegsereignisse in Ostasien und im Pazifik. — Die Wehrpolitische Uebersicht von Paschek schliesst mit den Operationen im März an der russischen Front ab. — Aus einem Aufsatz von Reinhardt: «Wesen und Wert der Befehlsübermittlung bei den schnellen Truppen» sei auf folgende wesentliche Gesichtspunkte verwiesen: An die Stelle von schriftlichen Befehlen tritt vielfach die Befehlsskizze. — Die Schulung in Sattelbefehlstechnik ist nötig zur Ausbildung der Führer aller Stufen der beweglichen Kriegsführung. — Der Sprechfunk ist das meist angewandte Verbindungsmitel. — Da die Gefechtslagen sich rasch überholen, wird im Rahmen der Division und auf allen Stufen weiter unten nichtchiffriert gefunkt. — Weitgestreckte Aufträge und hohes Mass von Freiheit in der Durchführung sind das Merkmal der Befehlsgabe und Führererziehung. Das soll auch für unsere Verhältnisse hervorgehoben werden.  
Oberst i. Gst. K. Brunner.

**LITERATUR**

*Redaktion: Hauptmann Fritz Wille, Aarau  
Instruktionsoffizier der Kavallerie*

**Die kulturschöpferische Kraft des soldatischen Denkens**, von Edgar Schumacher. Heft V der Schriftenreihe für europäische Fragen. Zürich. 44 S.

Vier Jahre dauert der Krieg; viele kulturelle Werte sind ihm zum Opfer gefallen, nicht zu übersehen ist, was noch zugrundegerichtet werden kann.

Ueber Europa herrscht Not, die mit der Dauer des Krieges zunimmt. Mit Sehnsucht erwarten wir den Frieden, denken wir an die längst entchwundene Vorkriegszeit; und erst wenn wir uns der Zeit vor 1914 erinnern, so erwächst der Wunsch in uns, wieder solche ruhige Zeiten zu erleben. Die Grauen des Krieges aber erstehen vor uns in ihrer ganzen Grösse und die Frage nach dem Sinn dieses Geschehens stellt sich uns eindringlich. Kriegsmüde sind wir alle und diese Müdigkeit wächst von Tag zu Tag. Wir vergessen dabei allzu leicht, dass die friedlichen Zeiten nicht so glücklich waren, wie es uns jetzt aus der Entfernung scheint und dass auch damals in einer andern Art Kräfte der Zerstörung und der Unkultur am Werk waren. Verständlich ist dieses Uebersehen; dabei aber entgeht leicht auch unserer Aufmerksamkeit, welche Kräfte die heutige Notzeit geweckt hat, die an sich bestimmt wären, die Unkräfte der Friedenszeit zu überwinden. Die Gefahr ist gross, dass wir mit dem Krieg auch alles Gute, das er im Gefolge hat, verneinen, und wenn wieder einmal Friede sein wird, es mit allem andern über Bord werfen.

In knapper Form sucht Edgar Schumacher uns auf diese Gefahr aufmerksam zu machen und zu zeigen, dass auch im Frieden soldatische Haltung uns Not tun wird. Wir dürfen soldatisches Denken nicht der Denkungsart gleichsetzen, die den Krieg herbeiführen will. Jenes ist eine Einstellung zur Welt, es ist Hingabe an ein Werk unter Zurückstellung der eigenen Person, die das Wesen der Persönlichkeit ausmacht. Es wäre vermessen, die gedrängte Darstellung Schumachers in wenigen Worten wiedergeben zu wollen. Hier möchten wir nur auf diese Schrift hinweisen und wünschen, dass sie Verbreitung finden möchte. Dem Offizier als Träger des soldatischen Denkens soll sie Mahnung und Zielsetzung sein. Denn nach dem Kriege wird er seine soldatische Haltung erst recht unter Beweis stellen müssen. Dem ganzen Volk aber soll die Schrift eine Mahnung sein, nicht zu vergessen, dass nicht das soldatische Denken es ist, welches den Krieg herbeiführt, sondern es im Gegenteil eine Quelle der Kraft für ein Volk bedeutet, das sein Recht erhalten will, an der menschlichen Kultur mitzuarbeiten.

**Souvenirs d'un témoin de la révolution et de l'empire**, par Mathieu Molé. Pages inédites, retrouvées en 1939 publiées et présentées par la Marquise de Noailles. Editions du milieu du Monde, Genève, p. 405.

Mathieu Molé, von altem französischen Beamtenadel, hatte in den letzten Jahren des Konsulats als kaum Dreissigjähriger begonnen, seine Erinnerungen aufzuzeichnen und hat diese Arbeit fortgeführt, bis er 1839 vom öffentlichen Leben sich zurückzog. Ein Urenkel Molés, der Marquis de Noailles, begann 1910 die Suche nach den Papieren seines Vorfahren. In mühevoller Arbeit konnte er manches Bruchstück zusammentragen und begann 1922 mit deren Veröffentlichung, die er aus eigenen Erinnerungen vervollständigte. Aber über die erste Zeit, diejenige von 1791—1803, konnte nirgends etwas gefunden werden, bis 1939 bei der Entrümpelung des Estrichs des alten Molé'schen Besitztums man zufällig auf die alten Manuskripte stiess. Heute liegen uns diese gedruckt vor. Beim Lesen dieser Memoiren könnte man leicht in die Versuchung kommen, Parallelen ziehen zu wollen zu unserer Zeit: das Chaos der Revolutionszeit, die Errichtung einer inneren Ordnung durch Napoleon, die fast zwangsläufig zu Reibungen mit dem Ausland führte, die Zuspitzung des Verhältnisses Frankreichs zu England erinnern uns in vielen Beziehungen an Ereignisse der Gegenwart. Doch dies ist nicht dasjenige, was diesem Buch seinen Hauptwert verleiht. Allzu leicht fällt man bei der Suche nach Parallelen in den Fehler, auch Schlüsse für die Zukunft ziehen zu wollen, dies aber könnte zu Fehlschlüssen führen; denn glücklicherweise ist es uns verwehrt vorauszusehen, so gerne wir gerade in unsicheren Zeiten dies täten.

Was uns an dem Buche fesselt, ist das Bild jener bewegten Zeit und das Urteil über sie aus der Hand eines Zeitgenossen, der es verstand, sich frei zu machen aus seiner Umgebung. Molé hatte durch seine Abkunft Beziehungen zu manchen Grossen jener Zeit und sieht sie mit seinem persönlich geprägten Urteil. Obwohl er vieles in der Revolutionszeit durchgemacht und verloren hatte, so ist sein Urteil gegen die Führer der Revolution nicht durch Bitterkeit verzerrt, und ebensowenig hindert es ihn, die Fehler seiner Standesgenossen, die nichts gelernt und nichts vergessen hatten, zu übersehen. Aus allem aber ersteht uns das Bild des Schreibers selbst. Durch eifriges Selbststudium hatte er es dazu gebracht, sich den Blick für das Wesentliche seiner Zeit zu schärfen. Frei und unabhängig steht er vor uns, nur bedacht zu erkennen, was für sein Land aus der Zeit Gutes erstehen könne. Dies befähigte ihn später unter Napoleon, unter der Restauration und unter der Herrschaft des Bürgerkönigtums an leitender Stelle ohne Gesinnungswechsel seinem Lande zu dienen, von allen ob der Geradheit seines Charakters geachtet. So ersteht vor uns in Molé ein Bild des besten französischen Beamtenadels, dem der Dienst am Vaterlande mehr galt als das eigene Wohlergehen.

Wille.

## Kartographie

### Europakarte. Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

Die bekannte, im Masstab 1:5,000,000 gezeichnete und 16,000 Namen umfassende Karte ist in einem unveränderten Neudruck erschienen.

### Schweiz. Gesamtkarte. Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

Detailkarten fehlen infolge der Kartensperre gänzlich. Die Publikation von genauen Karten in kleinerem Masstab ist daher ein Bedürfnis geworden. Die vorliegende Karte, mehrfarbig, in Relieftonung gehalten, gibt einen Ueberblick, der infolge der engen Beschriftung bis in Einzelheiten der Besiedelung geht. Sie ist im Masstab 1:400,000 erschienen.

### Touristenkarte der Schweiz. Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

Die ebenfalls im Masstab 1:400,000 gehaltene Karte ist in einfarbiger Reliefdarstellung gehalten. Sie verzichtet auf stark abgestufte Reliefnuancierung zugunsten wesentlicher Betonung des Verkehrsnetzes.

### Velokarte der Schweiz. Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

Diese ebenfalls im Masstab 1:400,000 gehaltene Karte enthält genaue Angaben von Strassendistanzen und Steigungsverhältnissen, von SAC-Hütten, Zeltplätzen des Schweiz. Verbandes der Camping-Clubs und Badeplätzen. Sie ist gegenüber der letzten Auflage weiter verbessert worden.

### Neue Touristenkarte Wallis. Verlag Kümmerly & Frey, Bern.

Diese Karte umfasst in dem soeben erschienenen durchkorrigierten Neudruck über die Landesgrenzen hinaus Nachbargebiete des Berner Oberlandes, des Tessin und des Waadtlandes und damit die vielen Passübergänge, die den Rhonekanton diesseits und jenseits der Alpenketten gegen Norden und Süden erschliessen. Das interne Wegnetz ist in der vorliegenden im Masstab 1:200,000 gehaltenen Ausgabe durch die Aufnahme der kantonalen Pass- und Gletscherwander routen bereichert worden.

Oberst i. Gst. Brunner.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner  
le titre du journal.